

# Stilblatt Amerikanistik

Dieses Stilblatt dient als Orientierungshilfe zu formalen Aspekten von literatur- und kulturwissenschaftlichen Seminararbeiten. In welcher Sprache die Arbeit abzufassen ist und welche Besonderheiten zu beachten sind, sollte mit der Dozentin oder dem Dozenten abgesprochen werden. Als formale Richtlinie gilt grundsätzlich das *MLA Handbook for Writers of Research Papers* (Seventh Edition oder spätere), das auch diesem Stilblatt zugrunde liegt. Es wird als Nachschlagewerk zu Einzelfragen und zur weiteren Lektüre empfohlen.

## 1 Allgemeines zur Form

Seminar-, Bachelor-, Master- und Staatsexamensarbeiten sind als Computerausdruck auf DIN A4-Papier anzufertigen. Die Bögen werden **einseitig**, in **Times New Roman**, **Schriftgröße 12**, mit **1,5 Zeilen Abstand** und im **Blocksatz** beschriftet. Die **Seitenränder** sollten rechts, oben und unten **2,5 cm** betragen, links **4 cm** (Korrekturrand!).

Die erste Zeile eines neuen Absatzes wird in der Regel um **1,25 cm** eingerückt (s. auch "Zitate").

## 2 Titelseite

Das Titelblatt sollte folgende Angaben enthalten: Universität, Institut und Lehrstuhl, Seminartitel, Dozent/in, Semester der Veranstaltung, Modulbezeichnung der Prüfung, Prüfungsnummer, den Titel der Arbeit, Ihren Namen, ggf. Geburtsnamen, die Matrikelnummer, Studiengang (genaue Bezeichnung), Semesterzahl sowie das Abgabedatum. Ein Muster finden Sie am Ende dieser Hinweise. Bei der Formulierung des Titels dürfen Zitate eingebracht werden.

Beispiel:

"I reckon I got to light out for the Territory": The Function of Space in *The Adventures of Huckleberry Finn*

## 3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis (Table of Contents) enthält alle Kapitelüberschriften, die auch im Text verwendet werden, und verweist auf die jeweiligen Seitenzahlen der Kapitelanfänge. Es sollte auch die Bibliographie umfassen, nicht jedoch sich selbst.

## 4 Struktur

Es ist auf eine logische Kapitelstrukturierung zu achten. Ein Unterkapitel sollte nur separat nummeriert werden, wenn mindestens ein weiteres Unterkapitel im selben Kapitel folgt.

Beispiel:

- 2 Huck's Spaces
  - 2.1 "Sivilization" in the Douglas Household
  - 2.2 The Old South
    - 2.2.1 Geographical Dimensions
    - 2.2.2 Political Dimensions
  - 2.3 The Mississippi River

Nach den Zahlen der Kapitel und Unterkapitel ist darauf zu achten, dass einheitlich entweder

immer ein Punkt oder immer kein Punkt folgt.

## 5 Seitenzahlen

Die Arbeit sollte Seitenzahlen ab der ersten Textseite enthalten, d. h. Titelseite und Inhaltsverzeichnis werden nicht nummeriert, können aber mitgezählt werden. (Der Text beginnt dann entweder mit Seite 1 oder Seite 3).

## 6 Interpunktion / Satzzeichen (s. *MLA-Handbook*, ch.3.2)

Wird die Arbeit in englischer Sprache verfasst, ist darauf zu achten, dass im Englischen andere Regeln der Interpunktion gelten als im Deutschen (besonders beim Komma). Doppelte Anführungszeichen ( " ") kennzeichnen Zitate, Aufsatztitel, und Titel von Kurzgeschichten und Gedichten. Einfache Anführungszeichen ( ' ' ) werden für Übersetzungen, Definitionen oder Zitate innerhalb von Zitaten verwendet.

Beispiele:

Shelley thought poets "the unacknowledged legislators of the world" (794).

In his essay, "Hawthorne's 'Roger Malvin's Burial': A Postcolonial Reading," Manfred Mackenzie argues that Hawthorne's short story is informed by postcolonial elements.

Charlotte Perkins Gilman's short story "The Yellow Wall-Paper" was written in 1892.

Anne Bradstreet's "The Author to her Book" consists of 22 verses.

The word *text* derives from the Latin verb *texere* 'to weave.'

"'Yes,' he said, 'I can imagine that.'"

Zitate werden entweder durch Doppelpunkte eingeleitet oder, wenn sie in die Satzstruktur integriert sind, durch ein Komma oder gar kein Satzzeichen.

Beispiele:

Shelley held a bold view: "Poets are the unacknowledged legislators of the world" (794).

"Poets," according to Shelley, "are the unacknowledged legislators of the world" (794).

## 7 Kursivschrift

Kursiv gedruckt werden Buchstaben, Wörter und Sätze, die als Belege dienen oder noch definiert werden, fremdsprachliche Wörter und Wendungen, die im Text verwendet werden, Titel von Büchern, Zeitschriften und Filmen.

Beispiel:

In Shakespeare's *Midsummernight's Dream*, the concept of *différance* applies primarily to the plot.

First of all, the term *plot* needs to be defined.

## 8 Zitate und Auslassungen

Wörtliche Zitate sowie die Übernahme von Ideen aus anderen Quellen sind unbedingt als solche zu kennzeichnen. Kürzere Zitate werden durch doppelte Anführungszeichen vom Text abgegrenzt; ist das Zitat **länger als vier getippte Zeilen**, wird es komplett um **2,5 cm** (1 inch) eingerückt und in diesem Fall nicht durch Anführungszeichen eingeleitet. Auch diese Zitate werden in Times New Roman, 12 pt mit 1,5 Zeilen Abstand geschrieben.

Zitate müssen in Schreibweise (auch Groß- und Kleinschreibung) sowie Interpunktion genau mit der Originalvorlage übereinstimmen. Satzzeichen werden innerhalb der Anführungszeichen geschrieben, außer wenn der Satz mit dem Zitat endet und man parenthetisch zitiert. Alle Änderungen am Originaltext, Erläuterungen oder Zusätze der Verfasserin oder des Verfassers der Arbeit sind durch eckige Klammern zu kennzeichnen. Auslassungen werden durch drei Punkte mit Leerzeichen gekennzeichnet: . . . Werden ein oder mehrere ganze Sätze ausgelassen, kennzeichnet man dies durch vier Punkte mit Leerzeichen. Bei Gedichten wird die Auslassung einer Zeile mit einer ganzen Zeile von Punkten mit Leerzeichen angegeben. Für einen flüssigen Schreibstil empfiehlt es sich, wörtliche Zitate in die eigene Satzstruktur aufzunehmen. Beispiele:

Original: Postmodern culture, then, has a contradictory relationship to what we usually label our dominant, liberal humanist culture. (from: Linda Hutcheon, *A Poetics of Postmodernism*, p. 6)

Zitat: In her influential study, Linda Hutcheon argues that "[p]ostmodern culture . . . has a contradictory relationship to . . . our dominant, liberal, humanist culture" (6).

Längeres Zitat mit Auslassung:

As Linda Hutcheon summarizes:

What contemporary theory and fiction have both undergone . . . is what I earlier called the revenge of parole: speech-act theory, pragmatics, discourse analysis, and other formalizations on the level of theory are matched by historiographic metafiction's stress on the enunciation, on the subject's use of language and the multiple contexts in which that use situates itself (168).

Bilder und Ausschnitte aus Filmen oder Comics, die in der Seminararbeit beispielsweise in Form eines Close Readings analysiert werden sollen, können entweder am Ende der Arbeit in einem Abbildungsverzeichnis (Appendix), das vor der Bibliographie steht und ebenfalls im Inhaltsverzeichnis aufgeführt wird, oder in der Arbeit direkt eingefügt und mit einer kurzen Beschreibung versehen werden:

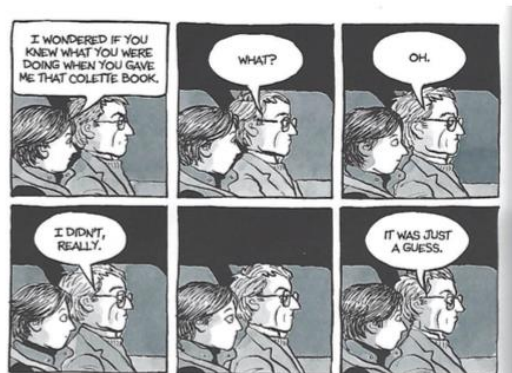


Fig. 2: A closer look at Alison and Bruce in the car, panels 1-6 (Bechdel 220).

Hinweis zum indirekten Zitieren:

Vor allem beim Paraphrasieren von Ideen aus anderen Quellen ist darauf zu achten, dies als solches kenntlich zu machen.

Beispiel:

Original: Some of Dickinson's most powerful poems express her firmly held conviction that life cannot be fully comprehended without an understanding of death. (from: Wendy Martin, *Columbia Literary History of the United States*, p. 625)

Plagiat: Emily Dickinson firmly believed that we cannot fully comprehend life unless we also understand death.

Richtig: As Wendy Martin has suggested, Emily Dickinson firmly believed that we cannot fully comprehend life unless we also understand death (625).

## 9 Zitierweise

Die Wahl der Zitierweise (9.1 oder 9.2) steht den Studierenden (in Absprache mit der Dozentin oder dem Dozenten) frei. Die siebte Auflage des *MLA Handbooks* sieht nur die parenthetische Zitierweise vor. In jedem Fall sollte die Zitierweise in der gesamten Arbeit einheitlich sein.

### 9.1 Parenthetische Zitierweise (s. *MLA Handbook* ch. 6) - Empfohlen!

Bei der parenthetischen Zitierweise stehen Autor/in und Seitenangabe für Zitate in runden Klammern hinter dem Zitat (Gibaldi 204) – dies gilt sowohl für direkte als auch indirekte (paraphrasierte) Zitate. Diese Angaben dienen als direkter Verweis auf die Bibliographie am Ende der Arbeit. Bei der Verwendung eines Zitates, das sich in der Originalquelle über mehr als eine Seite erstreckt, müssen die Anfangs- und Endseite in Klammern angegeben werden (Hemingway 239-41). Falls mehrere Werke desselben Autors oder derselben Autorin verwendet werden, ist zusätzlich ein abgekürzter Titel anzugeben (Frye, *Anatomy* 237). Wird im Satz die Autorin oder der Autor (oder bei mehreren Titeln das betreffende Werk) schon erwähnt, reicht in der Klammer die Seitenzahl (237).

Bei mehreren (max. drei) Autoren wird folgendermaßen zitiert (Smith, Yang, and Moore 76), bei mehr als drei Autoren (Smith et al. 76). Falls der Autor unbekannt ist, wird der Titel, verkürzt, mit Seitenzahl genannt ("Impact of Global Warming" 6). Wird innerhalb eines Absatzes mehrmals aufeinanderfolgend aus der selben Quelle zitiert und dies nicht von anderen Zitaten unterbrochen, ist ein Verweis nach dem letzten Zitat ausreichend (Gibaldi 204, 211). Verwendet man ein Zitat, das bereits in der vorliegenden Quelle zitiert wird, wird das folgendermaßen angezeigt (qtd. in Gibaldi 259). Bei nicht gedruckten Quellen, z. B. Internetquellen, sollte man sich an folgende Richtlinie halten: 1. In der Klammer erscheint der erste Begriff des Textes (der Autorname, Kurzform des Titels, Name der Website) wie er in der Bibliographie zitiert wird (Dawe); 2. es müssen keine Paragraphenangaben oder Seitenzahlen genannt werden.

## 9.2 Zitieren mit Fußnoten

Beim Zitieren mit Fußnoten werden die bibliographischen Quellenhinweise am Fuß der jeweiligen Seite angegeben. Fußnoten sollten **einzeilig** und durch einen Strich vom Text getrennt sein. Zur besseren Lesbarkeit ist die erste Zeile einzurücken (oder hängend zu drucken) und zwischen den Fußnoten ein Abstand (3 oder 6 pt.) einzuhalten.

Der jeweils erste Fußnotenhinweis auf eine Quelle muss vollständig erfolgen.<sup>1</sup> Jeder weitere Hinweis auf dieselbe Quelle enthält nur die Autorin oder den Autor und die Seitenzahl.<sup>2</sup> Aufsätze, Rezensionen, Zeitschriftenartikel, etc. werden anders zitiert als Monographien (vgl. auch "Works Cited").<sup>3</sup>

Bei vielen Zitaten aus einem oder nur wenigen Primärtexten (wenn sich eine große Häufung ähnlicher Fußnoten ergibt) können die Angaben zum Primärtext auch bei sonstiger Zitierweise mit Fußnoten parenthetisch erfolgen. Hierbei muss folgendes beachtet werden: Der erste Hinweis auf die Quelle erfolgt vollständig in einer Fußnote, zusätzlich dazu enthält die Fußnote einen Verweis, dass alle parenthetischen Seitenangaben dieser Ausgabe entstammen und/oder (bei mehreren Werken) die verwendete Abkürzung des Werks in eckigen Klammern.

Beispiel:

Mark Twains *Huckleberry Finn* (als einziger Primärtext) wird mit zahlreichen Textbeispielen zitiert.<sup>4</sup> Nach der ersten Fußnote wird nur noch die Seitenzahl angegeben:

"There was things which he stretched but mainly he told the truth" (11).

oder: Toni Morrisons *Beloved*<sup>5</sup> und *Song of Solomon*<sup>6</sup> werden häufig zitiert und im weiteren Text parenthetisch als *B* und *SoS* abgekürzt. Im Folgenden wird dann nur noch das Kürzel verwendet:

"Life improved for Milkman enormously after he began working for Macon" (*SoS* 56).

## 9.3 Content Notes (s. *MLA Handbook*, ch. 6.5.1)

Unabhängig davon, ob parenthetisch oder mit Fußnoten zitiert wird, können sog. Content Notes verwendet werden. Diese dienen dazu, Informationen und Erklärungen zu liefern, die im eigentlichen Fließtext der Seminararbeit keinen Platz finden. Sollte in einer solchen Content Note auf eine Quelle verwiesen werden, muss diese auch in der Bibliographie genannt werden.  
Beispiel:

Brooks's "The Ballad of Chocolate Mabbie" is a poem about a series of proposed metonymic relations . . . that concludes with the speaker's hopeful recognition that if Mabbie aligns herself with like figures (her "chocolate companions") she will achieve a positive sense of self-reliance ("Mabbie on Mabbie to be").<sup>7</sup>

Beispiel für korrekte Fußnoten

---

<sup>1</sup> Joseph Gibaldi, *MLA Handbook for Writers of Research Papers* (New York: Modern Language Association, 1999) 270-79. Print.

<sup>2</sup> Gibaldi 284.

<sup>3</sup> Daniel C. Hallin, "Sound Bite News: Television Coverage of Elections, 1968-1988." *Journal of Communication* 42.2 (1992): 5. Print.

<sup>4</sup> Mark Twain, *The Adventures of Huckleberry Finn* (New York: Penguin, 1959) 4. Print. All parenthetical references follow this edition.

<sup>5</sup> Toni Morrison, *Beloved* (London: Picador, 1987) 43. Print. Parenthetical quotes are from this edition [B].

<sup>6</sup> Toni Morrison, *Song of Solomon* (New York: Plume, 1987) 214. Print. All parenthetical references are to this edition [SoS].

<sup>7</sup> In this paper, I follow the definition of metonymy as a figure of contiguity. For a good definition of the term, see Martin.

## 10 Abkürzungen (s. *MLA Handbook*, ch. 7.4.)

Abkürzungen wie "ibid.", "op. cit.", oder "ebd." sind grundsätzlich zu vermeiden (s. "Zitierweise"). Gängige Abkürzungen sind:

ch., chs.	chapter, chapters
cf.	compare (Latin: <i>confer</i> )
ed.	editor, edition, edited by
e.g.	<i>exempli gratia</i> : for example
et al.	<i>et alii / et aliae</i> : and others
n. d.	no date of publication
n. p.	no place of publication oder: no publisher
n. pag.	no pagination
UP	University Press
vol., vols.	volume, volumes

## 11 Works Cited oder Bibliography

Am Ende der Arbeit befindet sich ein Verzeichnis der gesamten benutzten Literatur, das auf einer neuen Seite anfängt und im Inhaltsverzeichnis auch angeführt wird. Die Einträge sind in Primär- und Sekundärliteratur zu unterteilen und alphabetisch nach den Nachnamen der Verfasser/innen zu ordnen. Der Basiseintrag einer Monographie ist immer:

Nachname, Vorname. *Titel des Buches*. Ort: Verlag, Jahr. Medium.

**Besonderheiten**: Es wird bei mehreren Erscheinungsorten immer nur der erste genannt. Von drei- und mehrstelligen Seitenzahlen werden bei der zweiten Zahl nur die letzten beiden Ziffern genannt: 134-54, es sei denn, die erste Ziffer ändert sich: 189-212. Werden mehrere Werke einer Autorin oder eines Autors genannt, wird derselbe Name in der folgenden Zeile mit ---. ersetzt. Folgt die Abkürzung **ed.** nach dem Buchtitel, steht sie für edited by und kann auch mehrere Herausgeber nach sich ziehen (in diesem Fall nicht **eds.** verwenden! s. Beispiel "Gilman".)

### Beispiel Bibliographie:

#### Primary Literature

Morrison, Toni. *Beloved*. London: Picador, 1987. Print.

---. *Song of Solomon*. New York: Plume, 1987. Print.

Liegt eine neuere Ausgabe eines älteren Werkes vor, kann das Ersterscheinungsjahr nach dem Titel mit angegeben werden):

Clemens, Samuel Langhorne (Mark Twain). *The Adventures of Huckleberry Finn*. 1884. New York: Penguin, 1959. Print.

Silko, Leslie Marmon. *Ceremony*. 1977. New York: Penguin, 1986. Print.

Kurzgeschichten, Gedichte, Kapitel oder Werke in Anthologien:

Gilman, Charlotte Perkins. "The Yellow Wallpaper." *The Norton Anthology of American Literature*. Ed. Nina Baym et al. 3rd ed. Vol. 2. New York: Norton, 1989. 649-60. Print.

Textausgaben:

Chaucer, Geoffrey. *The Complete Poetry and Prose*. Ed. John H. Fisher. 2nd ed. New York: Holt, Rinehart and Winston, 1989. Print.

Illustrierte Bücher, Graphic Novels und Comics:

Bei Kollaborationen, Angabe der Beteiligten mit jeweiliger Funktion!

Spiegelman, Art. *Maus: A Survivor's Tale*. 2 vols. New York: Pantheon-Random, 1986-91. Print.

Baum, L. Frank. *The Wonderful Wizard of Oz*. Introd. Regina Barreca. Illus. W. W. Denslow. New York: Signet-Penguin, 2006. Print.

Pekar, Harvey, writer. *The Quitter*. Art by Dean Haspiel. Gray tones by Lee Loughridge. Letters by Pat Brosseau. New York: Vertigo-DC Comics, 2005. Print.

## Secondary Literature

Monographien:

Frye, Northrop. *Anatomy of Criticism: Four Essays*. Princeton: Princeton UP, 1957. Print.

---. *The Double Vision: Language and Meaning in Religion*. Toronto: U of Toronto P, 1991. Print.

Hutcheon, Linda. *A Poetics of Postmodernism: History, Theory, Fiction*. New York: Routledge, 1988. Print.

Bücher von zwei oder drei Autor/inn/en:

Namen in der gleichen Reihenfolge wie auf der Titelseite!

Marquart, James W., Sheldon Ekland Olson, and Jonathan R. Sorensen. *The Rope, the Chair, and the Needle: Capital Punishment in Texas, 1923-1990*. Austin: U of Texas P, 1994. Print.

Bücher von mehr als drei Autor/inn/en:

Boyer, Paul, et al. *The Enduring Vision: A History of the American People*. Lexington: Heath, 1993. Print.

Einzelpublikationen in einer Reihe:

Schaefer, Ursula. *Vokalität: Altenglische Dichtung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit*.

Tübingen: Narr, 1992. Print. Scriptoralia 39.

Aufsätze in Sammelbänden:

Birkle, Carmen. "There is Plenty of Room for Us All: Charles W. Chesnutt's America." *Holding Their Own: Perspectives on the Multi-Ethnic Literatures of the United States*. Ed. Dorothea Fischer-Hornung and Heike Raphael-Hernandez. Tübingen: Stauffenburg, 2000. 241-58. Print.

Hornung, Alfred. "Violence in New York City: Hubert Selby's *Last Exit to Brooklyn* and Bret Easton Ellis's *American Psycho*." *L'Amérique urbaine des années soixante / Urban America in the Sixties*. Ed. Liliane Kerjan. Rennes: Presses Universitaires, 1994. 149-59. Print.

Zeitschriftenaufsätze (Journals):

Poole, Ralph J. "Cannibal Cruising, or, 'to the careful student of the Unnatural History of Civilization.'" *Amerikastudien / American Studies* 46.1 (2001): 71-85. Print.

Sollors, Werner. "Ethnic Modernism, 1910-1950." *American Literary History* 15.1 (Spring 2003): 70-77. Print.

Zeitungsartikel (Newspapers):

Manegold, Catherine S. "Becoming a Land of the Smoke-Free, Ban by Ban." *New York Times* 22 Mar. 1994: A1. Print.

Ryan, Joan. "Terrorists Have Riddled Us All With Fear." *The San Francisco Chronicle* 12 Sept. 2001: 1. Print.

Rezensionen:

Houston, Robert. "Take it Back for the Indians." Rev. of *The Crown of Columbus*, by Michael Dorris and Louise Erdrich. *New York Times Book Review* 18 Apr. 1991: 10. Print.

Kauffman, Stanley. "A New Spielberg." Rev. of *Schindler's List*, dir. Steven Spielberg. *New Republic* 13 Dec. 1993: 239-40. Print.

Veröffentlichte Dissertationen:

Kane, Sonia. "Acts of Coercion: Father-Daughter Relationships and the Pressure to Confess in British Women's Fiction, 1778-1814." Diss. City U of New York, 2003. Print.

Unveröffentlichte Dissertationen:

Fullerton, Matilda. *Women's Leadership in the Public Schools: Towards a Feminist Educational Leadership Model*. Diss. Washington State U, 2001. Ann Arbor: UMI, 2001. Print.

Internetquellen:

Es gilt unbedingt, vollständige Angaben zu Autor/in, Titel des Aufsatzes, Name der Website oder des online journals (kursiv), Herausgeber, Veröffentlichungsdatum, Medium (Web), und Datum des eigenen Zugriffs zu machen. Seitenzahlen sind nicht erforderlich. Nur die http-Adresse ist unzureichend! Internetquellen sind in der Bibliographie **nicht** separat aufzuführen, sondern alphabetisch unter die Autorennamen einzureihen.



Dawe, James, ed. *Jane Austen Page*. N.d. Web. 15 Sept. 1998.  
Dove, Rita. "Lady Freedom Among Us." *The Electronic Text Center. Alderman Lib., U of Virginia*. Ed. David Seaman. 1998. Web. 19 June 1998.  
Ehrlich, Heyward. "A Poe Webliography: Edgar Allan Poe on the Internet." *Rutgers Newark Online*. 1966-2002. Web. 23 Nov. 2004.  
Feldvoß, Marlie. Rev. of *Indian Killer*, by Sherman Alexie. *Deutschlandfunk online*. 21 Sept. 1998. Web. 8 Oct. 2001.  
"The Impact of Global Warming in North America." *GLOBAL WARMING: Early Signs*. 1999. Web. 23 Mar. 2009.  
Murali, Ram. "The Making of an Anti-Hero: An Interview with Bret Easton Ellis." *Dartmouth Review Online*. 21 Apr. 1999. Web. 12 Nov. 2001.

#### Filme:

*Angels in America*. Screenplay by Tony Kushner. Dir. Mike Nichols. Perf. Al Pacino, Meryl Streep and Emma Thompson. HBO, 2003. Film.  
*Annie Hall*. Dir. Woody Allen. Perf. Woody Allen and Diane Keaton. MGM, 1977. Film.  
*The Celluloid Closet*. Dir. Rob Epstein and Jeffrey Friedman. TriStar, 1995. Film.  
*Diclosure: Trans Lives on Screen*. Dir. Sam Feder. Prod. Sam Feder and Amy Scholder. Netflix, 2020. Film.

#### Serien und Shows:

Je nach Kontext können eine ganze Serie, einzelne Staffeln oder einzelne Folgen gelistet werden:

*RuPaul's Drag Race*. Dir. Nick Murray. Prod. Fenton Bailey et al. World of Wonder for Logo TV and VH1, 2009-2021.  
*RuPaul's Drag Race: Season 7*. Dir. Nick Murray. Prod. Fenton Bailey et al. World of Wonder for Logo TV, 2015.  
"Divine Inspiration." *RuPaul's Drag Race: Season 7*. Dir. Nick Murray. Prod. Fenton Bailey et al. World of Wonder for Logo TV, 2015.

## **Hinweise zur Abfassung literaturwissenschaftlicher Seminararbeiten**

### **1) Das Realitätsprinzip nicht aus den Augen verlieren**

Von einer Seminararbeit werden keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse erwartet. Der Verfasser/die Verfasserin einer Seminararbeit sollte vielmehr zeigen, dass er/sie fähig ist, Texte unter einem ausgewählten Gesichtspunkt selbständig, gut gegliedert und gründlich unter Einbeziehung der Forschungsliteratur zu analysieren. Nach der Lektüre einer Seminararbeit sollte man den Text besser verstehen als zuvor; daher wird es in vielen Fällen auch nötig sein, die eigene Fragestellung in eine literaturtheoretische Tradition und den Text in die Gattungstraditionen, die ihn bestimmen, und seinen geschichtlichen Kontext einzuordnen.

### **2) Zum Anfang der Arbeit: Das Thema genau erfassen**

Eigene Themenvorschläge zu entwickeln und mit dem Seminarleiter/ der Seminarleiterin zu besprechen, gehört zu den Leistungen einer Seminararbeit. Vor Abfassung der Arbeit ist dann zu klären, unter welcher Fragestellung man den Text analysieren will und was das gewählte Thema einschließt und was nicht. Die Überlegungen, auf welchem Wege und mit welchen analytischen Mitteln man die angestrebten Erkenntnisziele erreichen will, sind in der Einleitung zu formulieren. Stellt sich das Thema als zu kompliziert oder zu umfassend für eine Behandlung auf 10-12 Textseiten heraus, so kann es nach Rücksprache mit dem Seminarleiter/der Seminarleiterin modifiziert werden.

### **3) Immer textbezogen arbeiten**

Die der Arbeit zugrunde gelegten Texte sind Ausgangs- und Prüfungsinstanz für alle Beobachtungen und Schlüsse. Bei der Abfassung der Arbeit ist dieser Textbezug durch Zitate bzw. genaue Stellenverweise zu belegen. Bei der Analyse älterer Texte muss ein historisches Lexikon (*OED*) hinzugezogen werden.

### **4) Nur wenn unbedingt nötig paraphrasieren**

Der Inhalt der analysierten Texte und die Biographie ihres Autors/ihrer Autorin dürfen als bekannt vorausgesetzt werden; eine Nacherzählung der Handlung ist in der Seminararbeit ebenso unnötig wie ein Lebenslauf des Autors/der Autorin. Umschreibung der Handlung mit eigenen Worten ist nur dann angebracht, wenn Mehrdeutigkeiten des Textes herausgearbeitet werden sollen.

### **5) Die Beschreibung stets mit der Auswertung des Beschriebenen verbinden**

Auf die Erfassung der einzelnen sprachlich-stilistischen Eigenheiten eines Textes muss die Erläuterung folgen, wie diese Eigenheiten Bedeutung schaffen, d. h. es ist zu fragen, wie die jeweils beobachtete Textkomponente in Zusammenhang mit anderen Stilmitteln des Textes steht und welche Funktion ihr bei der Bedeutungskonstitution zukommt.

### **6) Exemplarisch vorgehen**

Viele Themen sind im Rahmen einer Seminararbeit nicht erschöpfend zu behandeln. Deshalb keiner Vollständigkeitsmanie verfallen, sondern die als wesentlich erkannten Punkte in begründeter (!) Beispielauswahl hervorheben.

## **7) Meinungen der Sekundärliteratur weder ignorieren noch als verbindlich betrachten**

Zur wissenschaftlichen Arbeitsweise gehört es, sich über die wichtigsten Forschungsergebnisse zum jeweils gestellten Thema zu informieren. Dabei genügt es fast immer, die Sekundärliteratur der letzten 15 Jahre einzusehen. Deren Ergebnisse sollten aber nicht einfach übernommen, sondern mit den eigenen Interpretationsergebnissen verglichen werden. Um eine zu starke Beeinflussung durch Meinungen der Sekundärliteratur zu vermeiden, empfiehlt es sich, diese erst nach der genauen Lektüre des zu analysierenden Textes und nach Entwicklung der Fragestellung durchzuarbeiten. Der Einfluss der Sekundärliteratur auf die eigene Untersuchung (dies gilt für wörtliche und sinngemäße Übernahmen) ist klar zu dokumentieren.

## **8) Methodisch vorgehen**

Wissenschaftlich arbeiten heißt: methodisch vorgehen, d. h. textbezogen und in klarer Gliederung auf das Erkenntnisziel hin. Die Begriffe aus dem Titel der Arbeit wie die Terminologie der verwendeten Methode sind immer dann zu Beginn der Arbeit zu klären, wenn unterschiedliche Definitionen möglich sind. Jonglieren mit hochgestochener Terminologie oder modischen Schlagwörtern ist kein Kompetenzbeweis. Persönlich gehaltene Leseerfahrungen sollten nicht Eingang in die Arbeit finden; Ich-Formen sollten weitestgehend unterbleiben.

## **9) Zum Schluss: Den Stellenwert der eigenen Befunde bedenken.**

Als Schlussbemerkung sollte der relative Aussagewert der eigenen Feststellungen für das Textganze nüchtern überdacht und reflektiert werden, welche seiner Aspekte sie klären helfen und welche nicht. Also nicht allgemeine Vorsichtsfloskeln wählen ("vielleicht", "könnte man annehmen") oder sich von den eigenen Ansichten durch großzügigen Gebrauch von Anführungszeichen distanzieren ("Shakespeares 'Aktualität' lässt sich ..."), sondern konkret den erreichten Ergebniserfolg beschreiben. In diesem Zusammenhang ist die Seminararbeit noch einmal daraufhin zu überprüfen, ob sie rational und textbezogen überzeugt und keine sachfremden Aktualisierungen enthält. Wiederholungen sind bei dieser kritischen Lektüre zu streichen.

## **10) Auch Formalia nicht für unwesentlich halten**

Fehlerhafte Interpunktion und Orthographie sowie Inkonsistenzen bei der Gestaltung von Fußnoten und des Literaturverzeichnisses sind mehr als nur Schönheitsfehler. Zwar kann eine vorbildliche Form – nach dem Stilblatt – eine inhaltlich missglückte Arbeit nicht retten, aber umgekehrt kann der Wert einer ansonsten guten Arbeit durch dilettantische Form erheblich gemindert werden.

### **Anmerkung zu Plagiatsversuchen:**

Alle Zitate, selbst umschriebene **nicht eigene** Gedanken, sind als solche zu kennzeichnen. Ist dies nicht der Fall, liegt ein Plagiat vor; selbst wenn es sich "nur" um ein bis zwei Sätze handelt. Als Plagiat bezeichnet man allgemein die bewusste Aneignung fremden Geistesgutes. Plagiator ist derjenige, der ein fremdes Werk oder Teile eines fremden Werkes als sein eigenes Werk ausgibt und somit "geistigen Diebstahl" begeht. Ein Plagiatsversuch führt automatisch zum Nicht-Bestehen des Seminars.

Folgende Erklärung ist jeder Seminararbeit beizufügen, vgl.: [https://www.neuphil.uni-wuerzburg.de/fileadmin/99050601/Downloads\\_fuer\\_Studierende/Selbststaendigkeitserklaerung\\_2021.pdf](https://www.neuphil.uni-wuerzburg.de/fileadmin/99050601/Downloads_fuer_Studierende/Selbststaendigkeitserklaerung_2021.pdf)

## SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich:

1. Ich habe diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt.
2. Die Prüfungsleistung wurde bisher bzw. wird gleichzeitig keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.
3. Alle Zitate oder Stellen, die dem Wortlaut oder Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle deutlich kenntlich gemacht.
4. Das „Merkblatt Plagiat“ (<https://www.neuphil.uni-wuerzburg.de/anglistik/studium/im-studium/lektuerelisten-hinweise-zu-hausarbeiten-materialien/>) habe ich gelesen und den Inhalt zur Kenntnis genommen.
5. Das für meinen Fachbereich zutreffende Stilblatt der Anglistik/Amerikanistik (<https://www.neuphil.uni-wuerzburg.de/anglistik/studium/im-studium/lektuerelisten-hinweise-zu-hausarbeiten-materialien/>) und die darin enthaltenen Vorgaben zur Formatierung, zur Zitierweise und zum Umgang mit Quellen sind mir bekannt. Ich habe diese nach bestem Wissen umgesetzt.

Mir ist bewusst, dass jede Falschangabe hier zum Nichtbestehen der Prüfungsleistung führt.

Name (in Druckbuchstaben)

Matrikelnummer

Ort, Datum

Unterschrift

Musterdeckblatt, die roten Teile sind entsprechend zu ersetzen:

**Julius-Maximilians-Universität Würzburg**

**Neuphilologisches Institut – Lehrstuhl für Amerikanistik**

**Veranstaltungstitel lt. Vorlesungsverzeichnis**

**Name Dozent/Dozentin**

Semester der Veranstaltung

Modulbezeichnung

Prüfungsnummer

**Titel der Arbeit**

**Titel Fortsetzung**

**Vorname NACHNAME, ggf. GEBURTSNAME**

Matrikelnummer

Studiengang (genaue Bezeichnung)

Semesterzahl

Abgabedatum

Von der Dozentin/dem Dozenten auszufüllen:

Datum:	Note:	Verbuchungsvermerk:

## Local or Global? Negotiations of Identity in Drew Hayden Taylor's Plays

For at least the past fifteen years, multicultural criticism has been predominantly circling around questions of identity. What can also be diagnosed in ethnic studies is an ever-popular presence of essentialist approaches with particular emphasis on origin and biological heritage. In times of open borderlines, crumbling concepts of 'nation' or 'culture,' increasingly vigorous forces of 'political correctness' and worldwide communicational networks—however elitist or regional these may actually be—this is an understandable move. As historian Arthur Schlesinger puts it, "[t]he more people feel themselves adrift in a vast, impersonal, anonymous sea, the more desperately they swim toward any familiar, intelligible, protective life-raft; the more they crave a politics of identity."<sup>1</sup> In this quest for certainties, however, a radical focus on separatism<sup>2</sup> seems to stand in direct opposition to a peaceful global coexistence, as the recent proliferation of terrorism in the United States, in Northern Africa, and in the Middle East has shown.

On the one hand, humanity seems in need of group labels that are differentiated and protected against a loss of specifics; on the other hand, the global threats that arise from these struggles universalize our need for peace. With the example of two plays, *Someday* and *AlterNatives*, by Canadian author Drew Hayden Taylor, this study investigates the challenges of identity construction against the backdrop of an increasingly transnational world. As I will argue, these theatrical texts rely on the strong forces of humor and dialogue to reconsider given power systems, to lay open the relativity of positions, and to subvert the discursive processes of domination. Thus, apparently focusing on a regional (First Nations) context, both plays actually have a global impetus. Their invitation to audiences is transcultural in effect; exploring alternative identities without either essentializing or losing their political relevance in universalist generalization.

---

<sup>1</sup> Arthur Schlesinger, Jr., *The Disuniting of America: Reflections on a Multicultural Society* (New York: Norton, 1998) 12. Print.

<sup>2</sup> Schlesinger 12-14.

## Works Cited

- Alcoff, Linda. "The Problem of Speaking for Others." *Cultural Critique* 20 (Winter 1991/92): 5-32. Print.
- Gilbert, Helen, and Joanne Tompkins. *Post-Colonial Drama: Theory, Practice, Politics*. London: Routledge, 1996. Print.
- Hollinger, David. *Postethnic America: Beyond Multiculturalism*. New York: Basic Books, 1995. Print.
- Kristeva, Julia. *Nations Without Nationalism*. Trans. Leon S. Roudiez. New York: Columbia UP, 1993. Print.
- Legros, Dominique. "First Nation Postmodern Cultures: (Re)Constructing the (De)Constructed and Celebrating the Changes." *Mirror Writing: (Re)Constructions of Native American Identity*. Ed. Thomas Claviez and Maria Moss. Berlin: Galda & Wilch, 2000. 125-54. Print.
- Nietzsche, Friedrich. "Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne." *Werke: Die Geburt der Tragödie; Unzeitgemäße Betrachtungen I-IV; Nachgelassene Schriften 1870-73*. Ed. Giorgio Colli and Mazzino Montinari. München: dtv, 1988. 875-90. Print.
- Schechner, Richard. "An Intercultural Primer." *American Theatre* (October 1991): 135-36. Print.
- Schlesinger, Arthur, Jr. *The Disuniting of America: Reflections on a Multicultural Society*. 1991. Rev. Ed. New York: Norton, 1998. Print.
- Sollors, Werner. *Beyond Ethnicity: Consent and Descent in American Culture*. New York: Oxford UP, 1986. Print.
- Taylor, Drew Hayden. *AlterNatives*. Burnaby, BC: Talonbooks, 2000. Print.
- . *Someday*. Burnaby, BC: Talonbooks, 1993. Print.
- Vizenor, Gerald. *Manifest Manners: Postindian Warriors of Survivance*. Hanover, NH: Wesleyan UP, 1994. Print.
- Wagnleitner, Reinhold. "Von der Coca-Colonization zur Sili-Colonization." *Kölner Beiträge zur Anglo-Amerikanischen Geschichte* 1. Ed. Michael Wala. August 2000. Web. 16 April 2002.
- Wikström, Tina. "Trickster Performance and Trickster Survival in Louise Erdrich's Novels: *Tracks*, *Love Medicine* and *The Bingo Palace*." 23<sup>rd</sup> American Indian Workshop "Ritual and Performance," Trinity College Dublin. 26-28 March 2002. Web. 14 March 2002.